

Das Schneidwasser.

Von R. Greinz.

Es kommt häufig genug vor, daß einer am Theater die größten Helden spielt und trotzdem ein entsehrlicher Hasenfuß ist, der daheim vor einem Weiberfittel unter die Bettstätt kriecht.

Am Bauerntheater zu St. Margarethen im Unterinntal spielte die fürchterlichen Wüteriche. Man mußte ihn nur hören, wenn er im schauerlichsten Bass seinen kämpfgefährten fragte, mit welcher Waise er dem Gegner den Garauß machen sollte.

„Die Säfte tuat's auch!“ jagte der Martl bescheiden. „I rud zwar mit dem Medifament gar nit gern außer, weil's a bissel a g'fährliche G'sicht' is!“

„Da brauchst du dich nit zu sorg'n!“ versicherte der Jörg. „I folg' dir auf's Wort! Und laufen tuu i dir alles, und wenn's zerlassene Stiefelwiz war!“

„Der damit!“ schrie der Jörg. „Dös geht nit so g'schwind und so einfach!“ sprach der Sympathiebader Martl.

„Sausen und einreiben!“ erklärte der Jörg. „Paß auf! I weiß nit, ob i übermorgen, wenn du kommst, daheim bin.“

„Dös wird sie schon sein lass'n!“ beruhigte ihn der Martl. „Du hast ja 's Schneidwasser! Weib' du ruhig im Wirtshaus!“

„Dö lass' sag'n, was sie will!“ belehrte ihn der Vater. „Du hast ja 's Schneidwasser im Leib!“

„Grüß' dich, Jörg!“ sagte der Martl, den Mund voll Ruas. Er war schon recht auf der älteren Seit'n, der Martl.

„Es ist nimmer zum Aushalten!“ schobte der Jörg. „Heut' is sie wieder a'weisen wie der hellachte Hölz'!“

„Was d' nit sagst!“ meinte der Martl, schob die Ruaspinne auf die Seite und wuschte den bleckernen Köffel an einem Zipfel seiner Topp'n ab.

„Erst, wann's g'nugt hat! Früher verlang' i fo' Bezahlung!“ — Am allernächsten Tage pilgerte der Jörg wieder nach Kollaf.

„Nüber! Lump! Mistker!“ schrie die Burgl. „Schweig!“ warf sich der Jörg in die Buxur.

„Dö lass' sag'n, was sie will!“ belehrte ihn der Vater.

Wenn du nit daheim bist, unter'm Kellerlud!“ verabschiedete sich der Jörg.

„Dös, wann wär'!“ richtete sich der Jörg hoffnungsfreudig auf.

„Die Säfte tuat's auch!“ jagte der Martl bescheiden.

„Da brauchst du dich nit zu sorg'n!“ versicherte der Jörg.

„Der damit!“ schrie der Jörg.

„Sausen und einreiben!“ erklärte der Jörg.

„Dö lass' sag'n, was sie will!“ belehrte ihn der Vater.

„Grüß' dich, Jörg!“ sagte der Martl, den Mund voll Ruas.

„Es ist nimmer zum Aushalten!“ schobte der Jörg.

„Was d' nit sagst!“ meinte der Martl, schob die Ruaspinne auf die Seite.

„Erst, wann's g'nugt hat! Früher verlang' i fo' Bezahlung!“

„Dös, wann wär'!“ richtete sich der Jörg hoffnungsfreudig auf.

„Die Säfte tuat's auch!“ jagte der Martl bescheiden.

„Da brauchst du dich nit zu sorg'n!“ versicherte der Jörg.

„Der damit!“ schrie der Jörg.

„Sausen und einreiben!“ erklärte der Jörg.

„Dö lass' sag'n, was sie will!“ belehrte ihn der Vater.

hoh! Dö! Trioh, Zugul!“ jodelte der Jörg, und purzigagelte durch die Stub'n.

„Martl, i kimm dir!“ freischte die Burgl.

„Golbröhl!“ jodelte der Jörg und schlug seinen dritten Purzelbaum.

„Nüber! Lump! Mistker!“ schrie die Burgl.

„Schweig!“ warf sich der Jörg in die Buxur.

„Dö lass' sag'n, was sie will!“ belehrte ihn der Vater.

„Grüß' dich, Jörg!“ sagte der Martl, den Mund voll Ruas.

„Es ist nimmer zum Aushalten!“ schobte der Jörg.

„Was d' nit sagst!“ meinte der Martl, schob die Ruaspinne auf die Seite.

„Erst, wann's g'nugt hat! Früher verlang' i fo' Bezahlung!“

„Dös, wann wär'!“ richtete sich der Jörg hoffnungsfreudig auf.

„Die Säfte tuat's auch!“ jagte der Martl bescheiden.

„Da brauchst du dich nit zu sorg'n!“ versicherte der Jörg.

„Der damit!“ schrie der Jörg.

„Sausen und einreiben!“ erklärte der Jörg.

„Dö lass' sag'n, was sie will!“ belehrte ihn der Vater.

hoh! Dö! Trioh, Zugul!“ jodelte der Jörg, und purzigagelte durch die Stub'n.

„Martl, i kimm dir!“ freischte die Burgl.

„Golbröhl!“ jodelte der Jörg und schlug seinen dritten Purzelbaum.

„Nüber! Lump! Mistker!“ schrie die Burgl.

„Schweig!“ warf sich der Jörg in die Buxur.

„Dö lass' sag'n, was sie will!“ belehrte ihn der Vater.

„Grüß' dich, Jörg!“ sagte der Martl, den Mund voll Ruas.

„Es ist nimmer zum Aushalten!“ schobte der Jörg.

„Was d' nit sagst!“ meinte der Martl, schob die Ruaspinne auf die Seite.

„Erst, wann's g'nugt hat! Früher verlang' i fo' Bezahlung!“

„Dös, wann wär'!“ richtete sich der Jörg hoffnungsfreudig auf.

„Die Säfte tuat's auch!“ jagte der Martl bescheiden.

„Da brauchst du dich nit zu sorg'n!“ versicherte der Jörg.

„Der damit!“ schrie der Jörg.

„Sausen und einreiben!“ erklärte der Jörg.

„Dö lass' sag'n, was sie will!“ belehrte ihn der Vater.

Mein Bruder.

Von Hans Gahmann.

Die Schwester warf noch einen besorgten Blick auf den Kranken, dessen hohle Wangen hochgerötet waren und dessen Brust sich schwer hob.

Die Nachmittagssonne fiel weiß über die Dielen des Saales und huschte zaghaft und scheu über die Betten.

„Du — i — was?“ ächzte die Burgl, der ihr Berstand still zu stehen begann.

„Und glaubst du mir nicht, sag' ich dir noch dies: Ich lass' dich werfen in das schaurige Burgverlies!“

„Jes!“ schrie die Burgl. „Du Satansbub, das kann ich dir verbürgen: Mit diesen meinen Fäusten will ich dich erwürgen!“

„Marand! Josef! Er bringt mich um!“ zeterete die Burgl. „Jawohl, du Schuft! Es hole dich der Böse!“

„Zu Hilf! Zu Hilf! Er is überg'schnapp!“ Er is vom Tuifl b'fessen!“

Der Jörg hinter ihr drein: „Dir hilft kein Bitten, Drohen oder Hehlen!“

Die Burgl, die bei einer Nachbarn Untertuschung geuchet hatte, wagte sich erst im Laufe des nächsten Tages wieder ins Haus.

Der Jörg kehrte in die Stub'n zurück, schau vor Freude über die Wirkung des Schneidwassers noch etliche Extrapurzigagel und legte sich ruhig schlafen.

Die Burgl, die bei einer Nachbarn Untertuschung geuchet hatte, wagte sich erst im Laufe des nächsten Tages wieder ins Haus.

Der Jörg kehrte in die Stub'n zurück, schau vor Freude über die Wirkung des Schneidwassers noch etliche Extrapurzigagel und legte sich ruhig schlafen.

Die Burgl, die bei einer Nachbarn Untertuschung geuchet hatte, wagte sich erst im Laufe des nächsten Tages wieder ins Haus.

Der Jörg kehrte in die Stub'n zurück, schau vor Freude über die Wirkung des Schneidwassers noch etliche Extrapurzigagel und legte sich ruhig schlafen.

Bett sah emporfuhr Die Schwester tief zu ihm.

„Wissen Sie, was aus ihm geworden ist, wissen Sie ...“ schrie er ihr fast entgegen.

„Traum kam, tiefer Traum, tiefe Ruhe. Sie friedloses Gesicht wurde friedlich ...“

„Erinnern, blyhast, tauchten auf, tauchten unter, Vorstellungen von Erlebtem mischten sich bunt mit Fieberträumen und krankhaften Gesilden seiner Phantasie.“

„Die Sonne war verschwunden. In trübem Lichte lag der lange Saal.“

„Der junge Mensch lag ruhig in seinem Bett, sein heißes Gesicht war weiß geworden.“

„Es war ein Klebriges, taufrisches Fels, das sie überquerten.“

„Die Sonne witterte man irgendwo hinter den blendenden Wolken versteckt.“

„Der junge Mensch lag ruhig in seinem Bett, sein heißes Gesicht war weiß geworden.“

„Es war ein Klebriges, taufrisches Fels, das sie überquerten.“

„Die Sonne witterte man irgendwo hinter den blendenden Wolken versteckt.“

„Der junge Mensch lag ruhig in seinem Bett, sein heißes Gesicht war weiß geworden.“

„Es war ein Klebriges, taufrisches Fels, das sie überquerten.“

„Die Sonne witterte man irgendwo hinter den blendenden Wolken versteckt.“

„Der junge Mensch lag ruhig in seinem Bett, sein heißes Gesicht war weiß geworden.“

„Was d' nit sagst!“ meinte der Martl, schob die Ruaspinne auf die Seite.

„Erst, wann's g'nugt hat! Früher verlang' i fo' Bezahlung!“

„Dös, wann wär'!“ richtete sich der Jörg hoffnungsfreudig auf.

„Die Säfte tuat's auch!“ jagte der Martl bescheiden.

„Da brauchst du dich nit zu sorg'n!“ versicherte der Jörg.

„Der damit!“ schrie der Jörg.